

Sonntag, den 09.09.2001**Anreise: Dresden - München - Calvi - Cargèse**

Die Anreise nach Korsika gestaltet sich etwas kompliziert. Da es keinen Direktflug von Sachsen nach Korsika gibt, fliegen wir erst mal mit einem Lufthansa-Zubringer von Dresden nach München und dann mit Tyrolean Airways weiter nach Calvi auf Korsika. In München haben wir etwas Aufenthalt und schauen uns ein bißchen auf dem Flughafen um. Die Tyrolean Airways-Maschine erweist sich als recht klein, eine Fokker 70. Die Flüge sind relativ ruhig, nur beim Anflug auf Korsika schaukelt es ein bißchen wegen starkem Wind.

Am Flughafenschalter der Avis-Autovermietung erledigen wir die Formalitäten. Wir hatten eigentlich einen Renault Twingo gebucht, bekommen aber einen Kangoo. Um so besser, da haben wir mehr Platz. Wir räumen ihn auf dem Parkplatz mit unserem Gepäck ein, allerdings springt das Auto anschließend nicht an. Also zurück zur Mietwagenschalter und den Leuten dort klargemacht, daß ihr Auto nicht funktioniert. Gar nicht so einfach, wenn wir kein Französisch können und die kein Englisch. Schließlich bekommen wir einen anderen Kangoo, mit dem es keine Probleme gibt.

Nun machen wir uns auf den Weg nach [Cargèse](#), wo wir unser Ferienhaus gemietet haben. Das sind noch etwa 100 km auf der Küstenstraße zu fahren. Am Anfang kommen wir gut voran und wundern uns schon über die Angaben, daß man für diese Fahrstrecke 3 bis 4 Stunden braucht. Aber bald weicht die gut ausgebaute Straße einem holprigen, schmalen Asphaltband. Jeder Gegenverkehr zwingt einen zu Ausweichmanövern, teilweise muß man sogar zurück rangieren, wenn einem ein Wohnmobil oder ein Bus entgegen kommt. Landschaftlich ist es allerdings wunderschön. Immer wieder ergeben sich Ausblicke auf die Küste und das tiefblaue Meer. Die Straße verläuft in engen Serpentina bergauf und bergab, immer an den Felswänden entlang. So kommen wir auch auf die angegebene Fahrzeit und erreichen Cargèse kurz vor Einbruch der Dunkelheit. Die Vermieterin des Ferienhauses ist schnell ausfindig gemacht, ihr Sohn bringt uns hin. Die Zufahrt erweist sich als steiler, schlechter Feldweg, sonst ist es aber toll. Das [Ferienhaus](#) liegt einige Kilometer außerhalb von Cargèse an einem Hang mit schönem Blick über das Meer. Es ist ordentlich ausgestattet und hat eine hübsche, blumentumwachsene Terrasse. Hier läßt es sich bleiben. Wir kochen uns noch schnell eine mitgebrachte Tütensuppe und fallen dann ins Bett.

Montag, den 10.09.2001**Wanderung zum Capu Rossu und durch die Calanche**

Heute fahren wir erst mal nach Cargèse. Der Supermarkt ist schnell gefunden, und wir decken uns mit allem Notwendigen ein. Nachdem wir die Einkäufe im Ferienhaus verstaut haben, geht es auf die erste Erkundungstour. Wir fahren ein Stück die Küstenstraße, die wir gestern gekommen waren, zurück. In Piana biegen wir in eine kleine Seitenstraße in Richtung Bucht von Arone ein. Von der Straße aus hat man immer wieder phantastische Ausblicke auf die zerklüftete Küstenlinie mit ihren Buchten. Am Parkplatz des Capu Rossu auf einer Anhöhe fahren wir erst mal vorbei und erreichen die Bucht von Arone. Der breite Sandstrand ist nahezu menschenleer. Da wir aber erst mal wandern gehen wollen, verzichten wir aufs Baden und kehren um. Zurück am Parkplatz des Capu Rossu haben wir Probleme, noch einen Stellplatz zu ergattern. Wir schnüren die Wanderschuhe und laufen los. Das Ziel, das Capu Rossu, haben wir die ganze Zeit vor Augen. Es handelt sich um ein felsiges Kap auf einer schmalen Halbinsel, das von einem alten Wachturm aus genuesischer Zeit gekrönt wird.

Zuerst laufen wir auf einem Pfad durch Gebüsch abwärts, bis wir nach einigen Kilometern am Fuß eines steinigen Abhangs stehen. Um auf den Gipfel und zum Turm zu gelangen, soll es ab hier zwei Wege geben: den normalen, leichter zu gehenden, den wir aber mit ziemlich viel Wanderern teilen müßten, und einen schmalen Pfad, der direkt den Abhang hoch verläuft. Wir entscheiden uns für die zweite Variante. Der Weg ist schwer zu erkennen, aber mit Steinmännchen markiert, so daß wir uns auf unserer Route immer neu orientieren müssen. An einigen Stellen muß man ein bißchen klettern. Der Blick nach rechts auf die felsige Küste ist atemberaubend. Nach etwa zwei Dritteln der Strecke

kommen wir an einem schattigen Felsüberhang vorbei, den wir erst mal zur Pause nutzen. Dann werden frisch gestärkt die letzten Meter in Angriff genommen. Schließlich sind wir oben und müssen noch eine kleine Schlucht überwinden, bis wir endlich vor dem Genuesenturm stehen. Eine schmale Treppe führt ins Innere des Turmes und weiter auf die Plattform. Auch von hier hat man eine schöne Aussicht.

Rückzu nehmen wir den breiteren Weg, abwärts wäre die Kletterei nicht so zu empfehlen. Als wir unten sind, beginnt der lange Anstieg zum Parkplatz hinauf, den wir schon von weitem sehen. Es ist ziemlich heiß. Irgendwie haben wir uns mit unseren Wasserreserven verkalkuliert und kommen halb verdurstet am Parkplatz an. Aber eine kalte Cola an der dortigen Imbißhütte erfrischt uns gleich wieder.

Anschließend fahren wir noch zur Bucht von Ficajola. Eine schmale Straße schlängelt sich von Piana runter ans Meer. Unten erwartet uns eine winzige Bucht mit starker Brandung. Zumindest die Füße halten wir aber zur Abkühlung ins Wasser.

Als wir uns wieder die Straße hoch nach Piana geschlichen sind, biegen wir noch in die Calanche ab. Die soll in der Abendsonne besonders gut aussehen, was sich auch bestätigt. Als Calanche wird eine Ansammlung skurriler Felsformen und -türmchen aus rotem Granit bezeichnet. Mittendurch schlängelt sich die Küstenstraße den Hang entlang. Hier herrscht das blanke Chaos. Die Straße ist so schmal, daß nur äußerst knapp zwei Autos aneinander vorbeikommen. Erscheint ein Reisebus auf der Bildfläche, beginnt das Rangieren und Zurücksetzen ganzer Autokolonnen in die wenigen vorhandenen Ausweichbuchten. Zusätzlich sind noch massenhaft Touristen auf der Straße, die die Felsen der Calanche bewundern und fotografieren.

Mitten in diesem Chaos finden wir in einer der wenigen ausgewiesenen Parkbuchten noch einen Platz für unser Auto. Wir wollen noch eine kleine Wanderung unternehmen. Auf einem Pfad steigen wir aufwärts. Oben erwartet uns ein schöner Überblick über die rosa leuchtenden Felstürme der Calanche. Nach einer halben Stunde sind wir wieder auf der Küstenstraße herausgekommen, aber ein ganzes Stück weg von unserem Auto. Zum Glück läßt der Verkehr langsam nach, so daß wir den Parkplatz problemlos wieder die Straße entlang gehend erreichen.

Abends wollen wir in Cargèse essen gehen. Wir müssen aber feststellen, daß gegen 18:00 Uhr die Restaurants und Kneipen des Ortes noch zu sind oder kein Abendessen anbieten. Das gibt es frühestens eine Stunde später. Wir müssen uns also noch etwas gedulden und gehen ein bißchen bummeln und die verwinkelten Gassen des Ortes erkunden. Später landen wir dann in einer Pizzeria auf der Terrasse, wo wir endlich was zu essen bekommen. In den nächsten Tagen wissen wir Bescheid und gehen nicht mehr so zeitig essen.

Dienstag, den 11.09.2001

Wanderung durch die Spelunca-Schlucht und durch den Wald von d'Aitone

Am Morgen haben wir Richtung Evisa eine etwas weitere Anfahrt zu bewältigen. Wir nehmen die Strecke durch die Berge. Anfänglich ist die Straße breit, am Ende erwartet uns das altbekannte Spiel von schmaler Straße und entgegenkommenden Reisebussen. Wir biegen zum Parkplatz am Beginn der Spelunca-Schlucht ein und stellen unser Auto dort ab. In der Nähe überspannt eine elegante Brücke den Porto-Fluß: die Ponte Vecchio, eine genuesische Bogenbrücke. Sie wirkt zierlich und zugleich stabil. Dann wandern wir ein Stück in die Spelunca-Schlucht hinein. Der Weg führt durch Wald und an ausgewaschenen Felsbecken des Flusses vorbei. Nach einer Dreiviertelstunde erreichen wir eine weitere Brücke selber Bauart, die Pont de Zaglia. Diese liegt unter schattenspendenden Bäumen. Hier rasten wir, bevor wir dieselbe Strecke zurückwandern. Auf dem Rückweg können wir einem der kühlen Wasserbecken des Porto-Flusses nicht widerstehen und gehen erstmal baden. Das Wasser ist sehr kalt, aber erfrischend.

Zurück am Parkplatz fahren wir anschließend weiter nach Evisa. Im Ort, der an einem Berghang erbaut ist, stellen wir unser Auto ab. Die zweite Wanderung dieses Tages soll uns durch den Wald von d'Aitone führen. Der Weg verläuft durch Kastanien- und Kiefernwälder aufwärts, bis er an

einer Straße wieder herauskommt. Dieser folgen wir noch ein Stück und erreichen die Cascades d'Aitone, natürliche Felsbecken, in denen ebenfalls gebadet werden kann. An einem Picknickplatz treiben sich halbwilde Schweine herum. Sie sehen aus wie eine Kreuzung aus Wild- und Hausschwein und hoffen auf die Brocken, die die Besucher übrig lassen. Nach etwa drei Stunden sind wir wieder am Auto und fahren zurück in unser Ferienhaus.

Das Essengehen in Cargèse findet nach den gestrigen Erfahrungen etwas später statt. Wir testen heute ein Restaurant an der Hauptstraße. Da die Speisekarten meist ausschließlich in französisch gehalten sind, müssen wir erst mal mit dem Wörterbuch schauen, was wir so bestellen wollen. Anschließend trinken wir auf der Terrasse unseres Ferienhauses noch ein Glas Rotwein.

Mittwoch, den 12.09.2001

Wanderung auf das Capu d'Orto

Wir fahren nach dem Frühstück Richtung Piana. Kurz hinter dem Ort fahren wir rechts in einen Feldweg rein und parken dort unser Auto. Hier beginnen einige ausgeschilderte Wanderwege. Wir nehmen den zum Capu d'Orto, einem 1294 m hohen Berg. Zuerst geht es durch einen Kiefernwald immer in Serpentina immer bergan. Dann verlassen wir den schattigen Wald. Die Sonne brennt vom Himmel, langsam wird es anstrengend. Es geht über felsige Platten weiter nach oben. Insgesamt sind über 800 Höhenmeter zu überwinden. Wir kommen an bizarr geformten Granitfelsen vorbei, die Ergebnis der speziellen Tafonierosion sein sollen. Nach anstrengendem Aufstieg mit leichten Kraxeleinlagen kommen wir endlich auf dem Gipfel des Capu d'Orto an. Die Aussicht ist atemberaubend. Nach der einen Seite blickt man auf den tiefblauen Golf von Porto mit seinen vielen Buchten. Direkt unter uns liegt der Ort Porto mit einem alten Wachturm direkt auf der felsigen Landzunge. Hinter uns sieht man das markante Capu Rossu mit seinem Wachturm, wo wir am Montag waren. Blickt man in die Gegenrichtung, schweift der Blick über die Gipfel der korsischen Bergwelt. Der Anstieg hat sich wirklich gelohnt. Wir machen ausgiebige Rast und genießen den Ausblick.

Der Rückweg geht wesentlich leichter, zumindest im oberen Anteil. Unten im schattigen Wald geht es schlechter zu laufen, da der Weg mit ziemlich viel losem Geröll bedeckt ist und wir auch schon ziemlich geschafft sind. Nach reichlich 5 Stunden sind wir wieder am Auto.

Abends gehen wir wieder in Cargèse essen. Die Terrasse des kleinen Restaurants bietet einen schönen Blick über die Bucht und den Hafen. Das Haus sieht allerdings aus, als wenn es jeden Moment zusammenfällt. Wir essen heute ein Menü. Das Essen ist vorzüglich, einzig der blau gefärbte Kartoffelbrei, den es als Beilage gibt, ist etwas gewöhnungsbedürftig.

Donnerstag, den 13.09.2001

Wanderung zum Creno-See

Über Vico fahren wir nach Socchia. Im verwinkelten Ort weist ein handgemaltes Schild den Weg zum Lac de Creno. Die nun folgende Straße ist extrem schmal und etwas holprig. Nach 4 km - zum Glück kein Gegenverkehr - erreichen wir endlich einen Parkplatz, der schon ziemlich überfüllt ist. Wir quetschen unser Auto noch irgendwie an den Rand und starten dann zur Wandertour.

Es geht durch eine felsige Berglandschaft aufwärts. Der Pfad schlängelt sich mit mäßigem Anstieg durch niedriges Buschwerk und später dann durch einen Kiefernwald. Große Höhenunterschiede sind auf dieser Wanderung aber nicht zu überwinden, so etwa 400 m. Nach einer reichlichen Stunde erreichen wir schon den Creno-See. Dieser liegt sehr idyllisch. Er ist von Wald umgeben, am Ufer wächst an einigen Stellen Schilf. Seerosen bedecken einen Teil der Wasseroberfläche.

Wir beobachten ein lustigen Zwischenfall. Am Ufer machen einige andere Wanderer ein Picknick. Plötzlich sprinten aus dem Wald drei halbwilde Schweine zielgerichtet auf die ausgebreiteten Köstlichkeiten auf der Wiese zu. So schnell können die Leute gar nicht reagieren, wie sich die Schweine auf das Essen stürzen. Nach lautem Schreien der Wanderer ziehen die drei Schweine - nicht ohne jede Menge Beute mitzuführen - wieder in den Wald ab. Dementsprechend suchen wir

uns zum Verzehr unseres Proviantes eine gut einsehbare Stelle und beobachten die Umgebung mißtrauisch. Wir bleiben so von Schweine-Angriffen verschont. Anschließend umrunden wir den See.

Nach der Rückkehr zum Auto fahren wir nach Vico zurück und besichtigen das kleine Dorf. Es hat schöne alte Häuser rund um den Marktplatz und eine hübsche Kirche. Anschließend geht's wieder zurück in unser Ferienhaus.

Da wir relativ zeitig daheim sind, fahren wir noch mal nach Cargèse rein und bummeln durch die Gassen. Wir besichtigen die beiden Kirchen - eine [katholische](#) und eine [griechische](#) - und spazieren dann runter zum Hafen. Hier orten wir noch zwei vielversprechende Restaurants. In das eine fahren wir dann am späteren Abend essen. Wie immer lassen wir den Tag mit einem Glas Wein auf der Terrasse des Ferienhauses ausklingen.

Freitag, den 14.09.2001

Wanderung durch die Calanche

Der Blick aus dem Fenster des Ferienhauses verheißt nichts gutes: es regnet. Ach was, es schüttet wie aus Kannen, Blitze zucken, und der Donner grollt. Man kann nicht mal bis zum Meer runter sehen. Bleiben wir halt noch etwas liegen, es wird sich schon wieder bessern. Fehleinschätzung, es gießt weiter, und nach einem Blitzschlag ist auch noch der Strom weg. Wir suchen den Sicherungskasten - die Sicherungen sind aber alle in Ordnung. Wir vertreiben uns die Zeit mit Lesen und Kartenspielen bei Kerzenlicht. Nicht mal auf die Terrasse können wir, auch dort regnet es durch.

Gegen 15:00 Uhr läßt das Unwetter endlich nach. Wir fahren zur Besitzerin unseres Ferienhauses und melden den Stromausfall. Ihr Sohn fährt gleich mit uns zurück. An einem Strommast im Grundstück hinter dem Haus ist noch ein Sicherungskasten, und hier liegt der Fehler. Das kann man ja nicht ahnen. Schön, jetzt haben wir wenigstens wieder Strom. Unser Zufahrtsweg hat sich allerdings durch die Wassermassen nicht gebessert - tiefe Rinnen und ausgespülte Steine müssen umfahren werden.

Wir wollen trotz Nieselregens noch was unternehmen und fahren noch mal über Piana in die Calanche. Auf dem Parkplatz am „Hundekopf“ stellen wir unser Auto ab. Das ist ein eigenartig verwitterter Felsen, der mit viel Phantasie an einen Hundekopf erinnert. Dort beginnt ein Wanderweg durch die Calanche zum Château Fort. Der Weg geht immer abwärts und ist durch den Regen ziemlich rutschig. Nach einer halben Stunde sind wir am Château Fort, einem burgähnlich wirkenden großen Granitfelsen. Von hier hat man Aussicht über die Felsentürme der Calanche und aufs Meer. Nach dem Rückweg fahren wir wieder nach Cargèse. Wir bummeln noch ein wenig durch die Geschäfte und versuchen einige Mitbringsel zu erstehen – gar nicht so einfach, da in den Souvenirläden viel Kitsch verkauft wird. Heute abend essen wir in einem kleinen Hotel am Ortseingang - allerdings drinnen, die Terrasse ist durch den heutigen Regen nicht zu benutzen. Die französische Küche klingt häufig auch nach mehr, als sie tatsächlich bietet - meist Mittelmaß.

Samstag, den 15.09.2001

Wanderung zum Rocher des Gozzi

Das Wetter zeigt sich mit Sonnenschein wieder von seiner schönsten Seite. Nach dem Frühstück fahren wir die Küstenstraße nach Süden. Wir passieren Sagone und fahren weiter an der Küste. An vielen Stellen sind Buchten mit kleinen Stränden. Nachdem die Straße in die Berge ansteigt, bietet sich ein schöner Ausblick auf die Küste. Schon von weitem ist jetzt unser Wanderziel zu erkennen: der Rocher des Gozzi, ein Felsabbruch, der sich steil aus der Ebene erhebt.

Im Bergdorf Appietto parken wir und schnüren die Wanderschuhe. Wir haben leichte Schwierigkeiten, den Einstieg der Wanderung zu finden, da uns ein Drahtzaun den Weg versperrt. Irgendwie quetschen wir uns aber an einer Stelle durchs Gebüsch und sind dann auf einem Pfad, der in etwa in die angegebene Richtung führt. Der Weg ist ziemlich verwachsen. Gut, daß wir lange

Hosen angelassen haben. Es genügt, daß uns das Gestrüpp die Arme zerkratzt und uns überall Flecken in die Klamotten macht. Dieses Vegetation wird hier als Macchia bezeichnet.

Die Wanderstrecke scheint nicht häufig begangen zu sein, wir treffen nur ganz wenige Leute. An einem Hügelabhang findet sich ein Absprungpunkt für Gleitschirmflieger, sehr geeignet, da sich unterhalb des Hangs eine weite Ebene ausbreitet. Manchmal teilt sich der Weg, wir halten uns immer in Richtung der runden Felskuppe des Rocher des Gozzi. Höhenmäßig muß man nicht viel steigen, nicht mal 300 m, der Weg verläuft fast eben. Endlich erreichen wir die Felsen. Hier ist noch etwas Kletterei nötig, bis wir endlich ganz vorn stehen und den Anblick genießen können. Die Aussicht reicht über eine Ebene bis zum Meer. Dort liegt die Hafenstadt Ajaccio. Felder und Häuser erstrecken sich etwa 500 m unter uns. Auch der Flughafen von Ajaccio ist zu erkennen. Zweimal kommen kleine Flugzeuge im Anflug ziemlich nah bei unserem Aussichtspunkt vorbei. Man kann fast den Passagieren winken. Wir verzehren unsere mitgebrachten Äpfel und begeben uns dann auf den Heimweg. Nach insgesamt knapp 4 Stunden beenden wir unsere Wanderung.

Auf der Rückfahrt halten wir am Plage de Liamone, einem Strand an der Mündung des Liamone-Flusses. Die Brandung vom Meer ist ziemlich stark, aber an der Flußmündung verbreitert sich der Fluß zu einem kleinen See, auf dem sich die Windsurfer tummeln und wo man gefahrlos baden kann. Wir spazieren allerdings nur etwas herum und fahren dann weiter nach Sagone. In einem Strandcafé essen wir ein Eis und gehen dann am breiten Sandstrand baden und sonnen.

Am Abend sind wir wieder in Cargèse und essen in dem zweiten Hafenrestaurant. Ein älteres Pärchen am Nachbartisch hantiert auch mit Speisekarte und Wörterbuch. Irgendein Essen scheinen sie aber nicht übersetzen zu können, und so fragen sie den Kellner, indem sie auf die Speisekarte deuten. Der Kellner reagiert prompt und stellt pantomimisch mit Händen und Füßen ein grunzendes Wildschwein nach - sehr zur Belustigung der anderen Gäste.

Zurück im Ferienhaus packen wir schweren Herzens unsere Sachen wieder ein - morgen müssen wir heimfliegen.

Sonntag, den 16.09.2001

Rückreise: Cargèse - Calvi - München - Dresden

Unser Urlaub ist zu Ende. Wir stehen zeitig auf, um die endlose Küstenstraße hinter uns zu bringen. Um 11:45 Uhr geht unser Flug ab Calvi. Da es früh am Sonntagmorgen ist, herrscht fast kein Verkehr auf der Küstenstraße, und wir kommen gut voran. Am Flughafen geben wir unseren Mietwagen bei Avis wieder ab. Das Flugzeug nach München startet mit einer halben Stunde Verspätung. Der Flug ist ruhig, allerdings tropft Wasser aus der Klimaanlage. In München haben wir ein bißchen Aufenthalt vor dem Weiterflug nach Dresden. Es reicht gerade, das Gepäck wieder einzuchecken, da durchchecken in Calvi nicht möglich war. Am Nachmittag erreichen wir Dresden und fahren nach Hause.